

Ludwig Merényi wurde am 25. August 1854 zu Esztergom als Sohn des bürgerlichen Schneidermeisters Johann Merényi-Meckler geboren, besuchte dort das Gymnasium, das er am 14. Juli 1873 mit ausgezeichneter Matura abschloß. 1873/74 war er an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien und setzte seine Studien an der philosophischen Fakultät der Universität Budapest fort, wo er 1876 das Absolutorium erwarb. Im Dezember 1877 legte er die Lehramtsprüfung für Geschichte im Hauptfach und Geographie im Nebenfach in Budapest ab und wurde 1878 zum Professor für Klassische Philologie und Deutsch am Gymnasium von Nagy-Kikinda ernannt. In dieser Zeit veröffentlichte er 1878 in Ungarisch Altenburg zwei kleinere Schriften, eine Studie über Leben und Werk Niccolo Machiavelli's und eine Darstellung der neuesten Geschichte Ungarns.

1879 wurde er promoviert und im selben Jahr als Archivar in das Esterházy'sche Hauptarchiv in Eisenstadt berufen. 1882 heiratete er Gisela, die Tochter des fürstlichen Direktionsrates Ing. Ferdinand Piller. Der Ehe entsprossen vier Kinder, ein Sohn, der später ebenfalls in fürstliche Dienste trat, und drei Töchter. Vom November 1889 bis April 1890 gewährte ihm der Fürst einen Studienaufenthalt in den Vatikanischen Sammlungen in Rom, wo er sich besonders um die Sammlung ungarischer Dokumente bemühte. Nach Eisenstadt zurückgekehrt, arbeitete er an dem Buch: „Herczeg Esterházy Pál Nádor“, das er 1895 gemeinsam mit Bischof Sigismund Bubics in Budapest herausgab.

Sein Leben und Wirken in Eisenstadt bieten Anlaß, seines 60. Todestages zu gedenken.

BUCHBESPRECHUNGEN UND ANZEIGEN

Leopold Schmidt. Bibliographie. Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen 1930—1977. Mit einem Geleitwort von Leopold Kretzenbacher. Im Auftrag des Vereins für Volkskunde in Wien und unter Mitwirkung des Institutes für Gegenwartsvolkskunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Bearbeitet von Klaus Beitzl gemeinsam mit Margarete Bischoff, Helene Grönn, Maria Kundgraber, Elfriede Lies, Michael Martisch nig und Felix Schneeweis. (Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde, Neue Serie, Band 3; zugleich: Österreichische volkskundliche Bibliographie, Supplementreihe: Personalbibliographien, Band 1) Wien (Selbstverlag des Vereines für Volkskunde in Wien,

Kommission: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs) 1977. 244 Seiten, 9 Abbildungen.

Anlässlich des 65. Geburtstages von Leopold Schmidt wurde dieses „Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen 1930—1977“ erarbeitet. Obwohl natürlich bekannt ist, daß der Jubilar die Fülle seines Wissens auch ständig publiziert hat, erstaunt doch die genaue Zahl von 3678 Veröffentlichungen; ebenso beeindruckt die Vielzahl der Themen, vor allem in einer Zeit zunehmender Spezialisierung. Die Zusammenstellung, deren Vollständigkeit der Rezensent selbstverständlich nicht überprüfen konnte (die jedoch durch die Persönlichkeit des „Bearbeiters“ und die seiner Mitarbeiter angenommen werden kann), ist durch 4 Register: Personen, Orte, Sachen, Rezensionen, erschlossen und daher leicht und rasch zu benützen. Sie dürfte für alle volkscundlich Interessierten unentbehrlich sein; für die burgenländische Volkskunde ist sie es. Zeigen doch Orts- und Sachregister sehr deutlich, in welchem hohem Maße die volkscundliche Forschungsgeschichte mit Leopold Schmidt verbunden ist.

Wolfgang Gürtler

Karl Heinz Burmeister Die Gemeindewappen von Vorarlberg. 1975. 236 Seiten, davon 200 Seiten Wappenteil mit 99 mehrfarbigen Wappenabbildungen und 1 Karte. Leinen mit mehrfarbigem Schutzumschlag. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen. DM 38,—.

Eine umfassende und beispielgebende Neuerscheinung auf dem Sektor Heraldik bereichert den Buchmarkt. Es ist das Verdienst des Thorbecke Verlages in Sigmaringen, diesen geschmackvoll ausgestatteten, repräsentativen und zugleich überaus handlichen Band herausgebracht zu haben. Der Direktor des Vorarlberger Landesarchivs ist der Verfasser des Werkes, und ist wie kein Zweiter mit der Materie vertraut.

Der Aufbau des Buches ist präzise und auch für den Laien leicht verständlich. Burmeister gibt einen kurzen Überblick über die Gemeindewappen von Vorarlberg. Daran anschließend finden wir eine geraffte Einführung über die Grundsätze der Heraldik sowie ausführliche Literaturhinweise.

Den Hauptteil des Buches umfassen die Wappen des Landes Vorarlberg. Es wurden die 96 Vorarlberger Gemeindewappen zusammen mit dem Wappen des Landes und der Gemeindeverbände Bregenzer Wald und Montafon erfaßt.

Jedem Wappen ist eine Doppelseite gewidmet. Rechts ist das Wappen abgebildet, durchschnittlich in Farbe und auf der gegenüberliegenden linken Seite liegt eine dreiteilige Beschreibung vor. Im ersten Absatz wird das Wappen beschrieben, im zweiten Absatz gibt Burmeister einen kurzen Überblick über die Gemeinde (Einwohner usw.) und im dritten Absatz wird das Datum der Verleihung des Wappens angeführt. Einschlägige Literaturhinweise runden die kurze Beschreibung ab. Ein ausführliches Register im Anhang ergänzt den Band.

Die Wappen sind in alphabetischer Reihenfolge beschrieben und gehen über die einen gerafften Überblick über die Geschichte des Landes Vorarlberg.

Das Wappen ist Ausdruck der Eigenständigkeit der Gemeinde und zeugt von der Bedeutung und dem Selbstbewußtsein der kleinsten demokratischen Zelle des Staates.

Ein Standardwerk, das vielleicht für andere Länder richtungweisend sein könnte.

Eva M. Folger

Elfriede H a n a k & Gertraude S z e p e s i - S u d a: Burgenland. Traditionelles Handwerk — Lebendige Volkskunst, Wien (Vlg. Anton Schroll) 1978, 192 Seiten mit 241 Abbildungen und 16 Farbtafeln.

Zielsetzung dieses Buches ist es, „einen Querschnitt aus der Mitte der siebenziger Jahre zu geben, aufzuzeigen, welche schöpferischen Kräfte auf dem Gebiet der gestaltenden Volkskultur im Lande vorhanden sind“ (Seite 5). Diese Bestandsaufnahme erfolgt in Form von sehr informativen Photographien, die oft einzelne Herstellungsphasen dokumentieren, von einem knappen Text kommentiert. Die Gliederung des doch recht umfangreichen Stoffes erfolgt nach Techniken und Materialien; allerdings läßt sich nicht jedes Objekt ohne weiteres in ein strenges Schema einfügen. Diese Erfahrung mußten auch die beiden Autorinnen machen: manche Zuteilung erscheint doch etwas willkürlich (etwa Hirtenpeitsche unter „Lederarbeiten“, obwohl auch die Herstellung und Verzierung des Stieles genau behandelt wird). Manchen wird es auch überraschen, die Fischerei unter „Volkstümliche Handarbeit“ zu finden, auch wenn im Text darauf hingewiesen wird, daß auch das „Netzen“ diesem Bereich zuzuzählen sei. Ein eigenes Kapitel behandelt die „Brauchkunst im Jahreslauf“, beginnend mit den zum „Aufkindeln“ verwendeten geflochtenen Ruten, über verzierte Oster Eier, Ratschen, beim Fronleichnamfest verwendete Gegenstände, Kürbisschnitzereien der Kinder, Erntekronen bis zu Weihnachtskrippen. Ein abschließendes Kapitel beschäftigt sich mit „Lebkuchen und Gebäckbroten“, worin dankenswerter Weise auch die „Hochzeitsnudeln“ behandelt werden, obwohl sie ja üblicher Weise nicht gerade zu den Gebäckbroten gezählt werden.

Ein gewisser Mangel des Buches besteht wohl darin, daß die im Untertitel verwendeten Begriffspaare nicht geklärt wurden und es auch dem Leser überlassen bleibt, welches von ihnen er jeweils den abgebildeten und beschriebenen Objekten und Tätigkeiten zuordnen soll. Auch scheint der Text mitunter zu knapp gehalten; die Verwendung des Adjektives „echt“, noch dazu im Zusammenhang mit Tracht, scheint mir doch etwas gewagt.

Von diesen, vielleicht auch etwas subjektiven Einwänden abgesehen, ist das Werk als weitgehend lückenlose Dokumentation von Wert und schließt — zumindest für die behandelte Gegenwart — eine Lücke in der volkskundlichen Literatur des Burgenlandes.

Wolfgang G ü r t l e r

Berichtigung zu Heft 4/1978:

Im Zuge wiederholter Korrekturvorgänge sind sinnstörende Fehler vorgekommen:

S. 145, 7. Z. v. o.: Bánffy ist am 30. November 1875 geboren, nicht 1975.

S. 155, 17. Z. v. u.: Der Oberst heißt K ö l l e r, nicht Pöller.

S. 185, 17. Z. v. o.: „Auch der A l t g e s e l l e“, nicht der Angestellte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Gürtler Wolfgang, Folger Eva Maria

Artikel/Article: [Buchbesprechungen und -anzeigen 46-48](#)